

SCHOMERUS <Fam.>

- 1) Johann (gest. 1685)
- 2) Hero (1816-1856)
- 3) Cornelius Poppäus, Dr. med. (1835-1920)
- 4) Wilhelm Heinrich (1864-1943), Sohn von 3), [s. eigenen Art.](#)
- 5) Rudolf Enno (1869-1913), Sohn von 3)
- 6) Johann Gerhard (1873-1947), Sohn von 3)
- 7) Friedrich Riclef (1876-1963), Sohn von 3)
- 8) Hilko Wiardo, Prof. D. (1879-1945), Sohn von 3), [s. eigenen Art.](#)
- 9) Adolf, Dr. med. (1880-1965), Sohn von 3)
- 10) Christoph Bernhard (1871-1944), Sohn von 3), [s. eigenen Art.](#)
- 11) Johann Menko Siegfried (Hans) (1902-1969), Sohn von 5)
- 12) Menko Lambertus (1902-1985), Sohn von 6)
- 13) Heinrich Alfred (1907-1986), Sohn von 6)
- 14) Riclef Otto Ludwig (1909-1945), Sohn von 7)
- 15) Johann Gerhard (1906-1985), Sohn von 8)

Die Familie Schomerus stammt von dem ehemaligen Augustinermönch Johann Köster ab, der mit Luther zusammen im Wittenberger Kloster war und seinen Namen in Schomerus latinisierte. Er wurde 1535 als lutherischer Prediger von Gesecke nach Lippstadt berufen, mußte aber, da er sich 1548 weigerte, das Augsburger Interim anzunehmen, diese Stadt verlassen. Die Familie verzweigte sich nun über verschiedene Orte in Westfalen nach Mecklenburg und Ostfriesland, wo der aus Osnabrück gebürtige Johann Schomerus, der 1643 Pastor in Strackholt wurde und hier bis zu seinem Tode 1685 blieb, den ostfriesischen Zweig begründete. Sein gleichnamiger Sohn wurde ebenfalls Pastor in verschiedenen ostfriesischen Gemeinden; auch dessen drei Söhne wurden ausnahmslos wieder lutherische Pastoren in Ostfriesland. Erst in der vierten Generation erscheinen andere Berufe, der bestimmende Vertreter der Familie bleibt aber bis in das 20. Jahrhundert hinein der lutherische Theologe. Es handelt sich somit um eine typische ostfriesische Pastorenfamilie. Im 19. Jahrhundert wanderten einzelne Vertreter nach Amerika aus, wo sie sich in Illinois als Landwirte niederließen. Andere gingen in die Niederlande und von hier in die ostasiatischen niederländischen Kolonien, wo es Hero Schomerus (1816-1856) bis zum Gouverneur von Guinea brachte.

In dem ostfriesischen Zweig der Familie gibt es bemerkenswerte Mitglieder vor allem in neuester Zeit unter den Nachkommen des Landarztes Cornelius Poppäus Schomerus (1835-1920), der seit 1860 in Marienhaf eine Praxis betrieb, die er 1908 seinem Sohn Adolf (1880-1965) übergab. Letzterer übte seinen Beruf bis ins hohe Alter aus; die beiden Ärzte praktizierten in Marienhaf insgesamt über 104 Jahre! Von den weiteren dreizehn Kindern des Cornelius Poppäus sind mehrere hervorzuheben: der spätere letzte Generalsuperintendent Ostfrieslands, Wilhelm Heinrich Schomerus (s. dort); Rudolf Enno Schomerus (1869-1913) ging als Missionar nach Ostindien; Christoph Bernhard Schomerus (s. dort) wurde Direktor der Hermannsburger Mission; Johann Gerhard Schomerus (1873-1947) war

Obergärtner auf Schloß Evenburg, bevor er Landwirtschaftsrat in Hellerau bei Dresden wurde und sich einen Namen als Pomologe und Vertreter des biologisch-dynamischen Gartenbaus machte; Friedrich Riclef Schomerus (1876-1963) war führender Mitarbeiter der Firma Carl Zeiß in Jena, deren Historiker er auch war. Er trat als Anhänger Friedrich Naumanns mit sozialpolitischen Schriften hervor, engagierte sich kommunalpolitisch, war notorischer Gegner Hitlers und wurde nach 1945 Ehrenbürger der Stadt Jena. Hilko Wiardo Schomerus (s. dort) wurde ein bedeutender Theologe und Indologe.

In der dritten Generation sind zu nennen: der in Villupuram (Indien) geborene Sohn von Rudolf Enno, Johannes Menko Siegfried, genannt Hans Schomerus (1902-1969), der das Gymnasium in Leer besuchte, dann Theologie studierte, Domprediger in Braunschweig, Leiter des Wittenberger Predigerseminars und nach 1945 Direktor der Evangelischen Akademie Herrenalb wurde. Er war ein prominenter Vertreter der Konservativen Revolution, 1948 Mitbegründer der Wochenzeitung „Christ und Welt“ und Autor zahlreicher theologischer, zeitgeschichtlicher und kulturhistorischer Bücher und Aufsätze. Als Kenner seiner Familiengeschichte veröffentlichte er auch unter dem Pseudonym „Jan Coster“. Von den Kindern des Johann Gerhard Schomerus wurde Menko Lambertus (1902-1985) Diplomingenieur und Chemiker und ging 1930 nach Madagaskar, wo eine Pflanze nach ihm benannt ist (Aloe Schomeri); er ist auch der Verfasser des ersten deutschsprachigen Reiseführers über Madagaskar. Ein weiterer Sohn, Heinrich Alfred (1907-1986), wurde Oberstaatsanwalt in Traunstein. Von den fünf Kindern des Friedrich Riclef Schomerus wurde der Sohn Riclef Otto Ludwig (1909-1945) Chefkonstrukteur bei den Messerschmidtwerken in Augsburg und einer der Erbauer des ersten deutschen Düsenjägers. Mit anderen Waffenspezialisten sollte er auf Befehl Hitlers am Ende des Zweiten Weltkrieges nach Japan gebracht werden; sein von Bergen in Norwegen auslaufendes U-Boot wurde am 9. Februar 1945 von den Engländern in der Nordsee versenkt. Als Chronist der Familie schließlich trat der Sohn von Hilko Wiardo, der Pastor Johann Gerhard Schomerus (1906-1985), hervor. Er hat sich auch intensiv mit der Kirche von Marienhafe beschäftigt und das Marienhafer Skizzenbuch des Bau-meisters Martens von 1829 herausgegeben.

Literatur:

DBA II [= Friedrich Riclef Schomerus; Hans Schomerus]; Reershemius, passim; Deutsches Geschlechterbuch, Band 59 (= Ostfriesisches Geschlechterbuch, 3), 1928, S. 373-408; Schomerus-Familienzeitung, Köln 1960 (Maschr., Ex. in der Landschaftsbibliothek, Aurich); Johann Gerhard Schomerus, Geschichte der Familie Schomerus, T. 1-4, Münster 1968-1969 (Maschr.); Vier Jahrhunderte Familiengeschichte. Johann Gerhard Schomerus schrieb die Forschungen seines verstorbenen Onkels auf, in: Heim und Herd. Beil. zu Ostfriesischer Kurier, 1974, Nr. 4 und 5; J. B., Johann Georg [vielm.: Gerhard] Schomerus †, in: Ostfriesland. Zeitschr. für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1986, H. 2, S. 29 (Portr.).

Martin Tielke